

Persönlichkeitsentwicklung

Aus tiefenpsychologischer Sicht erschließen sich aus der Persönlichkeitsentwicklung Symptomatik und Psychodynamik psychischer Störungen

©Wolfram

Verhalten und Symptombildung



©Wolfram

Persönlichkeitsentwicklung

Das Grundsätzliche der Persönlichkeit entwickelt sich in den ersten 5 bis 6 Lebensjahren - **Kernpersönlichkeit**

Persönlichkeitsentwicklung ist gekoppelt an:

1. angeborene Faktoren/genetische Prädisposition + pränatale Faktoren
2. körperliche Entwicklung (Wahrnehmung, Motorik, Sprache)
3. **Beziehungserfahrung** (mit Hilfe der jeweils vorhandenen entwicklungsbedingten Fähigkeiten)

©Wolbrink

Theorien zur Persönlichkeitsentwicklung

Entwicklungsmodell nach Freud: an Körperzonen orientiert, die libidinös besetzt sind:

orale Phase (1. Lebensjahr)

anale Phase (2. + 3. Lebensjahr)

genitale (Körperzone), **phallische** (Geltung, Verhalten), **ödipale** (Objektbeziehung)
Phase (3. - 6. Lebensjahr)

Entwicklungsmodell nach Mahler: Versuch, beobachtetes kindliches Verhalten mit den bestehenden metapsychologischen Theorien in Einklang zu bringen

("klinisch rekonstruierter" Säugling):

Autismus (bis ca. 3./4. Monat)

Symbiose (bis ca. 12. Monat)

Üben (bis ca. 17. Monat)

Wiederannäherung (bis ca. 30. Monat)

Individualität und Objektkonstanz (ab ca. 30. Monat)

Entwicklungstheorie nach Stern:

nur **beobachtbare Phänomene** werden interpretiert: **Blicken, Kopfwenden, Saugen**

©Wolbrink

Persönlichkeitsentwicklung

Persönlichkeitsgrundlagen (bis ca. 5./6. Lj.)

selbst - fremd

Anlehnung - Abgrenzung

Individualität

Geschlechtsidentität

Latenz (ca. 5./6. Lj. bis ca. 9./12. Lj.)

Erwerb und Erprobung sozialer Kompetenz

Adoleszenz (ca. 9./12. Lj. bis ca. 22./27. Lj.)

Entwicklung von der kindlichen zur erwachsenen
Persönlichkeit

Erwachsenenalter (danach)

© Wollbrink

Persönlichkeitsentwicklung

Phylogenetische Perspektive:

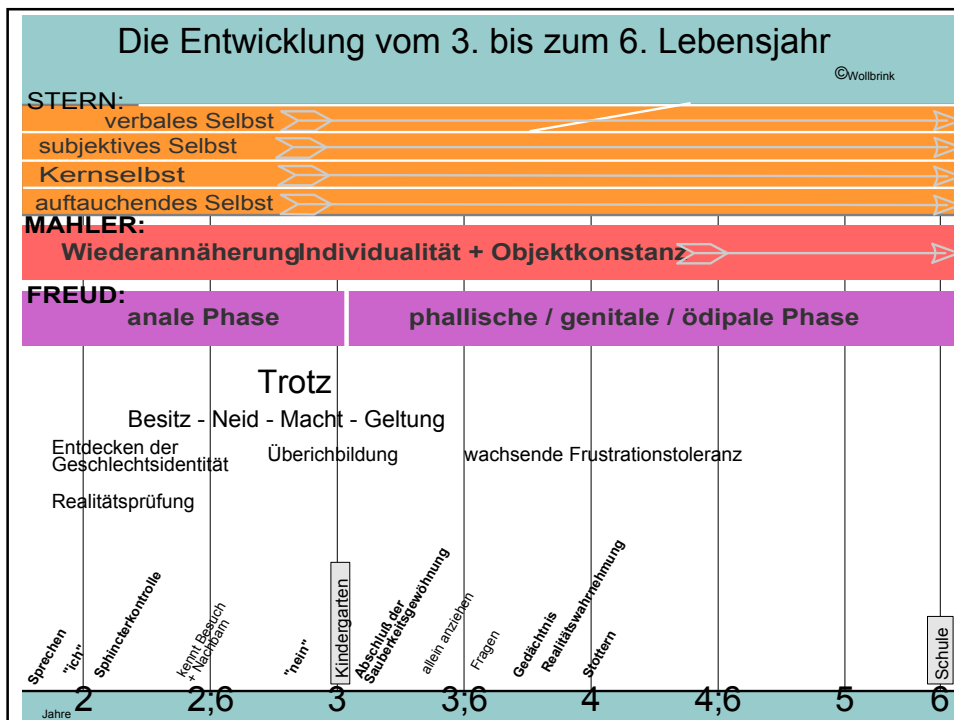
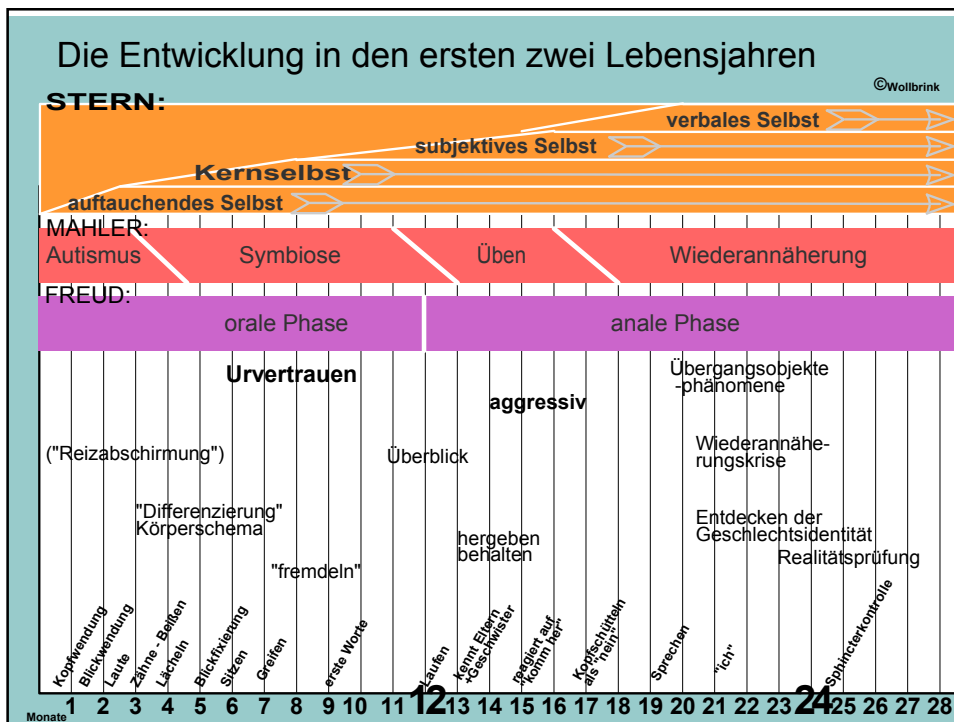
Der Mensch ist Produkt der Evolution = lange vor rationalen Handlungssteuerungen mussten instinktive Mechanismen der Verhaltenssteuerung vorhanden sein.

Dies entspricht in etwa der psychischen Entwicklung der ersten 18 Lebensmonate.

Emotionen sind dabei vorrangige Steuerungs- und Bewertungsmechanismen.

Etwa ab dem 15. - 18. Monat entwickelt sich Vorstellungstätigkeit als Vorstufe einsichtsvollen Denkens.

© Wollbrink



Persönlichkeitsentwicklung

Entwicklungspsychologie

Geburt bis Mitte 2. Lj.:

Sensumotorische Phase = vorrationale Verhaltenssteuerung
+ Verhaltensmodifikation durch induktive Lernvorgänge

©Wolfram

Persönlichkeitsentwicklung

Ab 2½ Jahre:

Einsetzen der Vorstellungstätigkeit + Beginn einsichtiges
Verhalten = Mentale Simulation von Problemlösungen;
noch keine Erinnerungsfähigkeit im Sinne eines Erkennens
zeitlicher Abläufe

©Wolfram

Persönlichkeitsentwicklung

Ab 3½ bis 4 Jahre:

Anfänge rationaler Handlungsplanung

Objektpermanenz wird zu **Objekt Konstanz**

Sprache vom dressierten Gebrauch über Verknüpfung mit emotionalen Inhalten zu semantischer Relation

Trotz als Ausdruck des ich-bewussten Wollens im Sinne von Autonomie - Grenzen ausprobieren

Zeitvorstellung: bis etwa 3½ J. überwiegend Leben in der Gegenwart, zunehmend Erinnerung an Vergangenes, kaum Vorstellung von Zukünftigem.

Ab 3½ bis 4 J. erfassen von zeitlichen Abläufen, wobei Zukunft schwerer zu erfassen ist als Vergangenheit

©Wolfram

Persönlichkeitsentwicklung

Biologische Geschlechtsdifferenzierung

Phylogenese:

Der Unterschied potentieller Nachkommen bei zeugenden und empfangenden/austragenden Organismen führt zu dispositionellen Schwerpunkten:

Beim weiblichen Geschlecht ist Fürsorglichkeit und Selektivität=Qualitätskontrolle Grundlage der Partnerwahl,

beim männlichen Geschlecht Konkurrenz, hohe Paarungsbereitschaft und damit hoher Verbreitungsgrad der eigenen Gene.

©Wolfram

Persönlichkeitsentwicklung

Morphologie und Physiologie:

geschlechtstypische Schwerpunktbildung durch eine **höhere Menge pränataler Androgene** der Mutter

- > führt zu unterschiedlicher Ausbildung bestimmter Strukturen des Zentralnervensystems
- > führt zu unterschiedlicher Entwicklung in der nachgeburtlichen Zeit:

Jungen: motorisch aktiver, erregungstoleranter, unternehmungslustiger > Risikobereitschaft

Mädchen: Neugeborene Mädchen halten Blickkontakt länger als Jungen (höhere „Personenorientiertheit“). Stärkere Gefühlsansteckung > evtl. höhere emotionale Erreichbarkeit

©Wolbrink

Persönlichkeitsentwicklung

Geschlechtsidentität

Stadium	Leistung	Altersbereich	Durchschnittsalter
Geschlechtsidentität	Bestimmung des eigenen und fremden Geschlechts	2;4 – 5;2	3;11
Geschlechtspermanenz	Zeitliche Unveränderbarkeit	3;0 – 5;8	4;5
Geschlechtskonstanz	Unabhängigkeit von der Form	3;5 – 5;7	4;7

©Wolbrink

Persönlichkeitsentwicklung

Entwicklungstheorie nach Stern:

nur **beobachtbare Phänomene** werden interpretiert: **Blicken, Kopfwenden, Saugen**

Bereich der Kernbezogenheit (ca. 3 - 7 Mo.)

ein das Selbst regulierender Anderer, der Aktivität hervorruft, in Gang hält, möglich macht; **RIG**

Bereich der intersubjektiven Bezogenheit (ca. 8 - 16 Mo.)

Entdecken einer "Theorie" der getrennten Befindlichkeiten, die ähnlich sind mit gemeinsamem Rahmen von Bedeutungen und Kommunikationsmitteln wie Gestik, Haltung, Ausdruck

Bereich der verbalen Bezogenheit (ab ca. 17 Mo.)

objektive Selbstsicht (sich erkennen im Spiegel)

Prozess der gemeinsamen Wertung emotionalen Erlebens entsteht in der persönlichen Beziehung

© Wolfram

Latenz

ca. 6 bis 10 Jahre ("Schulkind")

Erfassen, Lernen und Einüben sozialer und kultureller Zusammenhänge und Abläufe durch

1. Wissen, Realitätserkenntnis
2. Praktisches Können
3. Erlernen der gesellschaftlichen Rolle

Psychische Auffälligkeiten: Lügen, Prahlen, Stehlen, Aggressivität, Clownerie, Schulprobleme, Zwänge, psychosomatische Beschwerden

© Wolfram

Adoleszenz (nach P. Blos)

Präadoleszenz (ca. 10 - 11 Jahre)

Frühadoleszenz (ca. 11 - 13 Jahre)

eigentliche Adoleszenz (ca. 13 - 17 Jahre)

Spätadoleszenz (ca. 17 - 22 Jahre)

Postadoleszenz (ca. 22 - 25 Jahre)

©Wolfram

Präadoleszenz (ca. 10 - 11 Jahre)

Zunahme von sexuellem und
aggressiv-expansivem Triebdruck

Insuffizienz der Triebabwehr - Somatisierungen

Jungen: Abgrenzung von Mädchen; Sammeln

Mädchen: Kokettieren; Pferde

©Wolfram

Frühadoleszenz (ca. 11 - 13 Jahre)

Ablösung von den Elternobjekten - Streiten,
Trotzen, Leeregefühle

Mädchen: Schwärmereien, Mädchenfreundschaften,
unbewusste bisexuelle Prägung

Jungen: enge Jungenfreundschaften,
massive Abwehr homosexueller Tendenzen

© Wollbrink

Eigentliche Adoleszenz

(ca. 13 - 17 Jahre)

Stabilere Geschlechtsidentität

Idealisierte heterosexuelle Beziehungen
ohne manifeste Sexualität

Tagebücher - Phantasien –
Probieren - Übergangsphänomene

Intellektualisierung als Abwehr gegen Affektschwankungen

Größenphantasien

© Wollbrink

Spätadoleszenz (ca. 17 - 22 Jahre)

Relative Reife und Autonomie durch bessere Triebbewältigung und durch Zuwachs an Stabilität und Handlungsfähigkeit

Endgültige sexuelle Prägung

Krise der Adoleszenz: physiologische und pathologische Persönlichkeitsmerkmale werden ich-synton

©Wolbrink

Postadoleszenz (ca. 22 - 25 Jahre)

Harmonisierung und Konsolidierung der Persönlichkeit

Erproben und Etablieren der Erwachsenenrolle

Wiederannäherung an die Eltern

Eigene Elternrolle

©Wolbrink

Familiäre Aspekte der Adoleszenz

Identitätskrise der Eltern parallel zu der der Kinder:
Zirkulärer Prozess von Bindung und Ablösung

Bindung und Ablösung des Adoleszenten durch
Infragestellen familiärer und gesellschaftlicher Werte,
Ausleben unbewusster und ungelebter elterlicher Bedürfnisse
(Delegation),

Scheidungen

Großmütter

©Wollbrink

Psychische Störungen in der Adoleszenz

Psychische Störungen: Ängste, Depressionen, Suizidalität, Zwänge,
regressive Verhaltensweisen, Schulängste, Schulverweigern,
Dissozialität und Delinquenz, Promiskuität, Störungen des
Sexualempfindens und -verhaltens

Psychosomatische und psychogene somatische Störungen:
Anorexie, Bulimarexie, Bulimie, Colitis, Psychalgien, Neurodermitis,
Lähmungen

Abhängigkeitsprobleme: Drogen-, Medikamenten-,
Alkoholabhängigkeit

Psychoseähnliche Symptombilder: Derealisation, Depersonalisation,
affektive Störungen

©Wollbrink

20 bis 30 Jahre

Ende des körperlichen Wachstums
(Frauen ~18 J., Männer ~25J.)

Ende der beruflichen Ausbildung, Beginn des selbstbestimmten Lebensrahmens, Herausgehen aus der Ursprungsfamilie

Krise: berufliche Festlegung, Eigenverantwortlichkeit

Dauerhafte Partnerschaften, Familiengründung, Einordnung in soziale Gruppierungen, Hineinwachsen in bürgerliche Verantwortlichkeiten

Krise: Konfrontation mit Beziehungsstrukturen, die unvertraut = nicht wie Ursprungsfamilie sind;

bei Frauen: Familienkonflikte durch Schwierigkeit der Schwerpunktsetzung in Familie und/oder Beruf

© Wollbrink

30 bis 40 Jahre

Beginn körperlicher Veränderung, Abbau körperlicher Leistungsfähigkeit

Etablieren im Beruf, berufliche Durchsetzung (vorwiegend Männer), Sicherung des sozialen Status

Kindererziehung

Krise: Partner-/Familien-/Erziehungskonflikte

Midlife-Crisis: Bilanz ziehen: Was bin ich, was habe ich erreicht, was liegt noch vor mir, was ist vorbei, zu spät?

© Wollbrink

40 bis 60 Jahre

Deutlicherer Abbau körperlicher Leistungsfähigkeit;
bei Frauen **und Männern** Klimakterium
= auch Wechseljahre im weiteren Sinn

beruflicher, sozialer Status weitgehend erreicht,
Sesshaftigkeit; jüngere machen den Status streitig

Kinder verlassen die Familie, Eltern orientieren sich neu,
werden Großeltern, eigene Eltern sterben

Krise: Neudefinition der privaten, sozialen, beruflichen
Identität

© Wollbrink

ab 60 Jahre

Ausscheiden aus dem Beruf, neue Freiheiten, weniger
Verpflichtungen, mehr Zeit, anderes Lebenstempo

Krise: Konfrontation mit eigener "Nutzlosigkeit"; Partnerkonflikte,
weil nicht mehr berufstätige Männer nun zu Hause

© Wollbrink

später....

Senilität, geistiger Abbau, Pflegebedürftigkeit
Tod des Partners, Tod von gleichaltrigen Verwandten,
Bekanntem

Krise: zunehmende soziale Isolierung, zunehmendes
Angewiesensein auf andere